



Interview Prof. Dr. Rudolf Minsch | Stellvertretender Vorsitzender der Geschäftsleitung, Leiter allgemeine Wirtschaftspolitik & Bildung, Chefökonom von economiesuisse | DANIEL FLEISCHMANN

«Dieser Zug ist nicht mehr aufzuhalten»

Die Kreislaufwirtschaft eröffnet der Schweiz Potenziale, ihre Vorreiterrolle als Technologielieferantin auszubauen. Diese Feststellung ist in einem Dossier des Wirtschaftsdachverbandes economiesuisse zu finden. Rudolf Minsch, Leiter allgemeine Wirtschaftspolitik & Bildung, sagt, welchen Beitrag die Schule dazu leisten kann.

Rudolf Minsch, als Sie vor 15 Jahren Chefökonom von economiesuisse wurden, sagten Sie laut «Handelsblatt» ohne Zögern: «Ich orientiere mich an der Ökonomie.» Haben ökologische und soziale Dimensionen bei Ihrem Tun seither an Relevanz gewonnen? Ökonomie ist eine Denkschule, wie man Probleme am besten löst. Sie ist auch für die Lösung von sozialen und ökologischen Problemen grundlegend. Ich sehe darum keine Widersprüche in den Begriffen und würde noch heute sagen, dass ich mich an der Ökonomie orientiere.

Aber man könnte Sie falsch verstehen. Ökonomische Grundsätze werden meist als Grundsätze der Wirtschaft verstanden und in einem Gegensatz zu sozialen und ökologischen Anliegen gesehen.

Aber wie wird man diesen Anliegen gerecht? Indem man die Kosten und den Nutzen von Problemlösungen gegeneinander abwägt. Das lässt sich an Grossthemen wie der Finanzierung der sozialen Sicherheit, dem Klimaschutz oder der Sicherung des Wohlstands zeigen. Die Ökonomie bildet eine moralisch nicht ein-

getrübte Brille zur Analyse und Bewältigung von ökologischen und sozialen Herausforderungen.

economiesuisse hat vor einem Jahr ein Grundlagenpapier zur Kreislaufwirtschaft publiziert. Können Sie die wichtigsten Feststellungen zusammenfassen?

Ausgangspunkt des Papiers bildet die Feststellung, dass die Schweizer Wirtschaft zwar auf gutem Weg ist, die ökologischen Herausforderungen der Zukunft zu bewältigen, dass dieser Weg aber noch lang ist. Kreislaufwirtschaft hat im besten Fall positive Auswirkungen auf Ökologie und Wirtschaft und bietet dadurch enorm viele Chancen, die man ergreifen sollte. Doch für die Umsetzung braucht es viel Know-how und Investitionen in den Unternehmen. Entscheidend ist darum, dass die Wirtschaft bei der Gestaltung der Rahmenbedingungen einbezogen ist; die Branchen sind dazu bereit, das zeigen ihr Umgang mit Glas oder PET oder die vorgezogene Recyclinggebühr. Zudem müssen Lösungen international koordiniert und abgestützt sein; besonders bei handelbaren Gütern ergeben Alleingänge keinen Sinn.

Wie gross ist die Verantwortung der Unternehmen für einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen?

Die Wirtschaft hat wie alle anderen Stakeholder eine grosse Verantwortung, und sie stellt sich ihr. Das zeigen zum Beispiel jene Firmen, die sich in der Science Based Target Initiative engagieren; die SBTi zielt auf eine klimaneutrale Produktion bis 2050, die

Das Gymnasium Büelrain in Winterthur ist «Klimaschule» | DANIEL FLEISCHMANN

Kreislaufwirtschaft in der Mittelschule

Kreislaufwirtschaft bildet zwar kein eigenes Prüfungsgebiet; aber am Gymnasium Büelrain in Winterthur sind schon viele gute Anfänge gemacht, damit das Thema trotzdem Schule macht. Seit einem halben Jahr ist das Büelrain als erste Mittelschule als «Klimaschule» zertifiziert.

«Abfalltrennung können wir besser» – mit diesen Worten wurden letzten Frühling die rund 600 Schülerinnen und Lehrer im Treppenhaus der Kantonsschule Büelrain in Winterthur begrüsst. Hunderte von leeren PET-Flaschen und Aludosen waren da zu einer Girlande gereiht, die für einen bewussteren Umgang mit Wertstoffen warb.

Klimarat thematisiert Kreislaufwirtschaft

Einer der Urheber der Aktion war Simon Wolfensberger. Der Schüler der Klasse 3BW ist seit einem Jahr Mitglied im Klimarat der Schule, der immer wieder Aktionen zu Umweltthemen organisiert. «Mir liegt es am Herzen, dass man die Ressourcen der Erde nicht einfach verschwendet», begründet er sein Engagement. «Und ich möchte, dass man Umweltschutz nicht als Verzicht erlebt, sondern als Freude.» Eine andere Aktion war eine Kleiderbörse. Simons Klassenkameradin Helena Graumann hat dafür eine Präsentation erstellt. «Ich habe sehr viel gelernt über Fast Fashion», sagt sie. «Wenn ich neue Trends sehe, bin ich jetzt viel kritischer und denke, wie viel Kinderarbeit da wohl drinsteckt.» Kein Wunder, kennen die beiden Jugendlichen auch das Stichwort Kreislaufwirtschaft! Im Geologieunterricht lernten sie den Kreislauf der Gesteine kennen, der über Prozesse wie Kristallisation, Erosion oder Sedimentation führt. «Die ganze Natur ist ein Kreislauf», sagt Helena, «wir sollten unsere Wirtschaft nach ihrem Vorbild ausrichten.»

Die Einrichtung eines Klimarats war eines der Kriterien, damit das Büelrain seit einem halben Jahr als Klimaschule durch die Organisation myblueplanet zertifiziert ist. Die Schule, die 2019 einen Neubau beziehen konnte, erfüllt den Minergie-P-Eco-Standard. Auch im Leitbild und im Unterricht ist der Klimaschutz verankert. Kreislaufwirtschaft bildet dabei zwar kein ausdrückliches Stichwort; aber dass der sparsame Umgang mit Ressourcen auch das Klima schont, ist offensichtlich.

Anknüpfungspunkte im Unterricht

Martina Straub unterrichtet im Büelrain Wirtschaft und Recht, eines der Hauptfächer des Wirtschaftsgymnasiums. Hier bildet die Kreislaufwirtschaft einen transversalen Begriff, an den sie immer wieder anknüpft, auch wenn das Thema kein eigenes Prüfungsgebiet bilde. «Als V-Zug Mitte Februar ankündigte, ihre Waschmaschinen auch zu vermieten, habe ich das thematisiert.» V-Zug könnte im Unterricht von Martina Straub auch ein Business Case werden. Im Rahmen der Betriebswirtschaft lässt sie die



Daniel Fleischmann

Schülerinnen und Schüler immer wieder Geschäftsstrategien entwickeln, bewusst zu Firmen wie Freitag oder Starbucks, die nachhaltig wirtschaften wollen. Hier öffnen sich dann auch Perspektiven über die liberale Theorie hinaus: «Environmental Social Governance (ESG), Triple Bottom Line oder das Genossenschaftsprinzip sind integraler Bestandteil meines Unterrichts.»

Einen anderen Anknüpfungspunkt bildete der Dokumentationsfilm «Fair Traders»; die Schülerinnen und Schüler erhielten die Aufgabe, anhand gelernter Terminologien wie Wettbewerb die Strategien der drei porträtierten Unternehmen zu beschreiben. Qualitatives statt quantitatives Wachstum, hiess es da etwa. Und im Herbst 2020 hat Martina Straub die Arbeitswoche einer ersten Klasse unter das Thema Kreislaufwirtschaft gestellt. Ziel war es, ein in allen Dimensionen möglichst nachhaltiges Klassenlager zu organisieren – von der Reise über das Essen bis hin zur Abfallentsorgung. Heute werden alle Exkursionen der Schule nach einem Leitfaden organisiert, der für das Lager entstand.

Lehrpersonen an Gymnasien geniessen viele Freiheiten bei der Gestaltung des Unterrichts; Kreislaufwirtschaft kann darum in vielen Formen und bei vielen Gelegenheiten Thema werden. Wichtig sei, findet Martina Straub, dass man dabei mit Beispielen arbeite, die für sie von Interesse seien. «Nur weil etwas nachhaltig ist, ist es noch nicht interessant.» Sie arbeite darum weitgehend mit eigenen Skripts, zumal die beiden klassischen Lehrmittel für ihr Fach keine eigenen Kapitel zur Kreislaufwirtschaft enthalten.

Klimaschule: www.myblueplanet.ch; www.klimaschule.ch
Dokumentationsfilm «Fair Traders»: www.filmsfortheearth.org